

Das Carmelfest.

Mit großer Freiheit wurde am 20. Juli, legten Sonntag, das Heil Unserer lieben Frau vom Berge Carmel auf dem Berge Carmel, der inmitten der St. Peters Kolonie steht, begangen. Scharenweise kam das Volk aus allen Gemeinden der Abbatia Nullius (unsere Töchter) herbeigeströmt, um das Wallfahrtstheater mitzusehen, um der Gottesmutter, der Schutzmutter des St. Peters-Kolonie, seine Ehrfurcht, Liebe und Huldigung zu erweisen, um der Himmelskönigin, unserer Mutter gegeben; sie erschien uns getreulich ihre Mutterplakette. Nun lag es an uns, ihr gegenüber die Rindeßschaften zu erfüllen. —

Nach der Predigt erteilte der Hochw. Generalvikar P. Peter den Erwerten, um der Himmelskönigin, unserer Mutter gegeben; sie erschien uns getreulich ihre Mutterplakette. Nun lag es an uns, ihr gegenüber die Rindeßschaften zu erfüllen. —

Die temporäre Wallfahrtskapelle war festlich geschmückt und über dem Altare war die Statue der Muttergottes vom Berge Carmel aufgestellt. Der Altar war mit einem richtigen Tabernakel versehen, sodass das Allerheiligste aufbewahrt werden konnte. Neben der Kapelle waren zwei Beichtstühle errichtet, in dem stets zwei Priester vom frühen Morgen an Beichte hörten. Stille hl. Messen gelehrt am Morgen die Hochw. Pp. Lorenz, Cosmas und Matthias. Das feierliche Hochamt begann um halb 11 Uhr, gelehrt vom Hochw. Generalvikar P. Peter unter Assistenten des Hochw. Diacons Gwynn und des Hochw. P. Matthias von Marysburg als Subdiacon. Der Hochw. P. Cosmas war Ceremonienmeister. Nach dem Evangelium hielt der Hochw. P. Lorenz von Fulda die deutsche Festpredigt, in der er mit großer Begeisterung das Lob der Himmelskönigin verkündete und die taufendlosgige Menschenmenge aufforderte, Kinder Mariens zu sein, da alsdann Maria ihnen auch stets eine liebende Mutter sein würde. Es war die innigste Wunsch, ja das heilige Gelobnis des ersten großen Abtes des St. Peters Klosters gewesen, dass im Herzen der schönen St. Peters-Kolonie, und zwar auf dem Berge Carmel, ein Wallfahrtsort der lieben Mutter Gottes erstehen sollte. Diejenen Wünsche und Gelübde sei nun mehr entsprochen worden, seitdem am 10. Sept. 1922 dieser Berg feierlich geweiht und der seligsten Jungfrau als Wallfahrtsort geschenkt worden. Der Vermesser Leistadt Neid habe im Jahre 1886 den Berg Mt. Carmel oder Kreuzberg (Hill of the Cross) genannt. Vordem soll er Big Butte (großer Erdhügel) oder nach einer Karte der Nordwest-Territorien vom Jahre 1878 Keesipanow-Hügel oder Spothanam Watch (Berg der Umstt und Aussicht) geheißen haben. Auch Carmello soll er genannt worden sein. Immerhin sei der Berg Carmel der höchste Punkt in der St. Peters-Kolonie und wegen seiner Vergangenheit, seiner Geschichte und seiner romantischen Lage der geeignete Wallfahrtsort für die Bewohner dieser Diözese. Der Prediger erklärte hierauf, wie ein Kind Mariens beschaffen sein müsse und welche Eigenschaften es auszeichnen sollten. Nach dem feierlichen Amte sang die ganze Schaar den Lobsong "Großer Gott". Der Männerchor von Münster mit Fr. Agnes Renzel als Organistin sang sowohl beim feierlichen Hochamt als auch beim Nachmittagsgottesdienst mit seiner gewohnten Tüchtigkeit. Die hl. Kommunion wurde bei allen Messen gegeben.

Nach dem Vormittagsgottesdienste stieg die Menschenmenge zum Fuße des Berges hinab, wo allen in prächtig bekleideten Hainen ein von den rührigen Frauen von Carmel bereitetes Mittagsmahl winte, nebst Erfrischungen und anderen guten Dingen. Die Musikkapelle von Humboldt spielte ab und zu liebliche Weisen.

Um 4 Uhr läutete abermals das Bergglöcklein und rief die frommen Wallfahrer hinauf zum Heiligtum, zum Bergglöcklein. Unwillkürlich dachte man an das schöne Lied: "Droben steht die Kapelle — still und klein, — sie laden den Pilger zum Beten ein." Ein schönes Marienlied leitete den Gottesdienst ein. Hierauf hielt der Hochw. Diacon

Sieger u. „Sieger“

Deutschland in Frankreich 1871-73
und Frankreich in Deutschland
1918 bis ?

Wenn die französische Propaganda, namentlich in den angloamerikanischen Ländern, heute verucht, die Zustände in den besetzten Gebieten des deutschen Reiches mit dem Hinweis auf die Besatzungszeit in Frankreich nach dem Kriege 1870-71 zu entstabilisieren und den Eindruck der furchtbaren Art dieser Gebiete zu verstärken, so gibt sie damit den Deutschen den besten Fingerzeig zur Bekämpfung der Besatzungshande. Daum eine Darstellung des französischen Verhaltens an Rhein und Ruhr — und sie ist noch so lebendig — kann so lautest Zeugnis ablegen gegen Degoutte und seine weißen und farbigen Skruppeln, wie ein ganz nüchterner, sachlicher Vergleich der zwei Besatzungszeiten: der deutschen 1870-71 und der französischen 1918 bis heute. Das kürzlich erschienene Buch "Deutschland als Sieger im betroffenen Frankreich 1870 bis 1873" von Karl Linnebach ist eine wahre Fundgrube der Erkenntnis und für die Propaganda in diesem Sinne.

Der grundlegende Unterschied bei der Besetzungen liegt in dem Willen, der zu ihnen geführt hat. 1871 war sie lediglich als Garantie für eine festbegrenzte Kriegsentlastungsumsezung gedacht und als solche nur durch die Rotwendigkeiten rein militärischer Sicherheit ihrem Charakter nach bestimmt, hinter den vagen Besetzungsbestimmungen des Vertragssatzes steht unverhüllt der politische Machtwille. Die Besatzungsdauer von 15 Jahren — schon an sich eine Ungeheuerlichkeit — wird durch ihre Bindung an die "getreuliche Erfüllung des (wie heute niemand bestreitet, unerfüllbaren) Friedensvertrages" ins Uferlose hinausgedrungen. Und die deutliche Verhältnisse sind 1871 um die zeitlich genau festgelegte, sogar tatsächlich nachher beschleunigte, schrittweise Rücknahme eines so schon im Kriege siegreich besetzten Gebietes, so ist der Sinn der 1918 erfolgten Besetzung mit Waffengewalt nie erreicht. Handelte es sich 1871 um die

gesetzlich genau festgelegte, sogar tatsächlich nachher beschleunigte, schrittweise Rücknahme eines so schon im Kriege siegreich besetzten Gebietes, so ist der Sinn der 1918 erfolgten Besetzung mit Waffengewalt nie erreicht. Gebiete eine schrittweise Ausdehnung über die vertraglichen Abmachungen hinaus.

Diejenige Unterseite des Besetzungswillens steigert sich in der Durchführung zu einer Klugheit, wie sie breiter nicht gedacht werden kann. Zahlen reden eine unbefechtbare Sprache.

Leistungen für die Besatzungsarmee

hatten aufzubringen:

Frankreich 1871:

Bepfliegung und Unterbringung (einschl. Heizung und Beleuchtung).

Deutschland 1918:

Bepfliegung und Unterbringung (einschl. Heizung und Beleuchtung), außerdem:

fam. Löhnung und Gehälter, Vo-

fleidung und die gesamte militärische

Ausrüstung. Unterbringung der Familienveteranen und Offiziere, Unterbringung und Tätigkeit

der Rheinlandkommission, Manöverfelder usw.

Die Kosten für die Besatzungsarmee

stellten sich demnach im Monatsdurchschnitt (für einen Zeitraum von 30½ Monaten und in Goldfranken):

Im Ganzen für den Krieg

1871-73 11,171,721 101

1918-21 124,100,577 689

Das heißt mit anderen Worten, 3 Monate der Rheinlandbesetzung kosten heute soviel wie damals die 30½ Monate der ganzen Besetzung Frankreichs.

Sind diese Zahlen bezeichnend für den Unterschied des Geistes, in dem die Besetzung von den Regierungen gehandhabt wurde, so gibt nachstehender Vergleich ein erfreuliches Bild von dem Geiste, der unter den Besatzungsgruppen selbst herrschte.

An Verbrechen

finden von Angehörigen der Besatzungsgruppen begangen worden (die heutigen Zahlen geben bis Oktober 1922, enthalten also nicht die zahllosen Verbrechen der Zeit des Rubenbruchs):

Damals: 1 Totidtag aus Notwehr und 4 schuldhafe Tötungen

heute: 65 vorläufige Tötungen und Misshandlungen mit Todesfolge;

Damals: 1 Notwurtsversuch,

heute: 170 festgestellte Sittlichkeitsverbrechen.

So wird jede Seite des Buches in ihren niedrigen, historischen Feststellungen zu einer wuchtigen Anklage gegen die Kulturstande der französischen Besetzung am Rhein, so lassen all die französischen Zeugnisse über

Großes Gemeindefest zu Pilger Sast. am 3. August.

Für gute Bewirtung und allerlei Unterhaltung wird reichlichst gesorgt.
Alle aus nah und fern sind freundlichst eingeladen.

Das Fest-Komitee.

SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES, LTD.

"The Dairy Farmers' Own Company"

Die Saskatchewan Co-operative Creameries Ltd. ist eine farmers-Organisation, gegründet um Eure Produkte entgegenzunehmen und an die Konsumanten abzugeben zum größten Profit für Euch. Seid nicht blind gegen Euren Vorteil, benutzt Eure eigene Verkaufs-Organisation; schickt Euren Raum an die nächste unserer 26 Co-operative Creameries, und Eier, Geflügel und Dairy-Butter an eine Co-operative Kühlwanlage in

Saskatoon Regina North Battleford
Melfort Weyburn Melville Yorkton

"Ihr werdet Zufriedenheit in Eurer eigenen Company finden".

SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES, Ltd.

SASKATOON oder WADENA

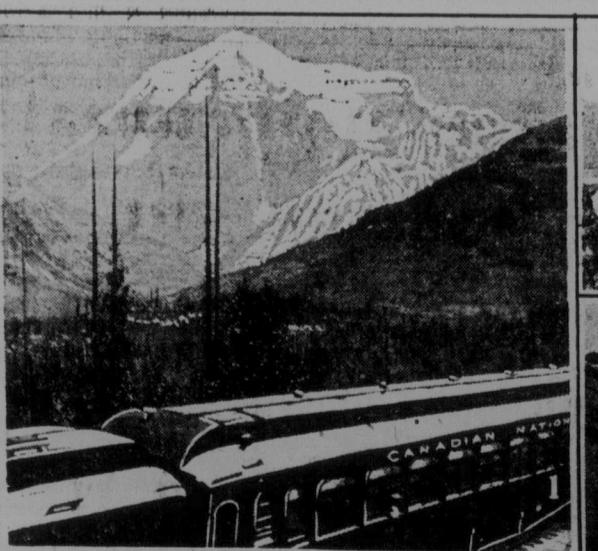
Kirchliche Nachrichten.

Mutterkirche zurückgekehrt. Die stärksten Abfälle von der katholischen Kirche weisen auf: Gablonz 120, Auffig 116, Reichenberg 92, Brünn 74, Halzenau 72. Durch Erklärung der Konfessionslosigkeit erlitt der deutsche Protestantismus einen Verlust von 340 Personen.

Frische, Kühl Getränke
oder ein gutes Spiel
SNOOKER und POOL
finden Sie in

MIKE'S POOL ROOM
Mr. Polizei, Eigentümer, Bruno, Sast.

WHERE MIGHTY RIVERS ARE BORN



FROM the snow-capped peak of Mount Robson and other great mountains along the main line of the Canadian National Railways in Alberta and British Columbia, there is a constant trickle of water which, commencing as a small mountain torrent, grows until it reaches the dimensions of a mighty river on its way either to the ocean, to Hudson's Bay or to interior lakes.

Fields of ice, stretching as far as the eye can see, provide the source of many streams which later become large enough to bear the burdens of commerce from the interior to the ocean outlets to the world.

Mount Robson, which is seen from the trains of the Canadian National Railway, is 13,068 feet high, and the highest peak of the Canadian Rockies. This year the Alpine Club of Canada, numbering among its members the most eminent authorities on mountainlore, will hold its annual camp at the foot of this monarch of the Rockies, and numerous peaks surrounding the district will be climbed by the hardy lovers of outdoor life.

Photograph No. 1 shows Mount Robson as it appears from the Canadian National Railways train; No. 2, the massive ice seracs which lie behind Mount Robson; No. 3, one of the mighty glaciers which feeds the ever-growing mountain streams.



3